

Einsatzbericht – Erasmus in Wien (19.01 - 13.02.26)

Mein Erasmus-Einsatz führte mich nach Wien in das **Haus der Barmherzigkeit** am Standort Tokiostraße. Es ist ein Pflegekrankenhaus, weil es vor Ort Ärztinnen und Ärzte gibt und viele medizinische Tätigkeiten durchgeführt werden. Der Fokus liegt jedoch nicht auf Akutmedizin, sondern auf der dauerhaften und ganzheitlichen Betreuung von Menschen mit hohem Pflegebedarf. Zusätzlich gibt es auch eine Rehabilitationsstation und viele Therapeutinnen wie Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie, sodass dort sehr interprofessionell gearbeitet wird.

Jede Station im Haus der Barmherzigkeit hat einen eigenen Schwerpunkt. Meine Station arbeitete viel mit dem kinästhetischen Konzept. Diese Art der Mobilisation kannte ich bisher nur aus der Theorie. Deshalb war es für mich besonders interessant, sie in der Praxis zu erleben.

Am ersten Tag wurde ich sehr freundlich im Team aufgenommen. Alle Kolleginnen und Kollegen waren offen, hilfsbereit und respektvoll. Es gab kein starkes Hierarchiedenken. Obwohl ich mich am Anfang etwas fremd fühlte, brauchte ich nur zwei bis drei Tage, um mich gut integriert zu fühlen.

Zu meinen täglichen Aufgaben gehörte die vollständige Betreuung von drei Patientinnen oder Patienten. Ich führte die Grund- und Behandlungspflege durch, gab Medikamente, bereitete Infusionen vor und legte sie an. Außerdem dokumentierte ich alle pflegerischen Maßnahmen und half bei der Essensausgabe. Besonders beeindruckt hat mich das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde. Ich durfte selbstständig arbeiten und merkte, wie viel ich in meiner Ausbildung schon gelernt habe.

Auf der Station arbeiteten diplomierte Pflegekräfte, Pflegefachassistentinnen, Pflegeassistentinnen, Ärztinnen und Ärzte, FSJler sowie Therapeutinnen und Therapeuten. Die Zusammenarbeit war sehr respektvoll. Alle Berufsgruppen arbeiteten auf Augenhöhe zusammen und unterstützten sich gegenseitig.

Eine kleine Herausforderung war am Anfang die Sprache. Wenn Bewohnerinnen und Bewohner im Wiener Dialekt sprachen, war es manchmal schwer, alles zu verstehen. Aber meine Kolleginnen und auch die Patientinnen und Patienten waren sehr geduldig mit mir. Nach kurzer Zeit gewöhnte ich mich daran. Insgesamt habe ich Wien als höflich, ruhig und warmherzig erlebt. Der Umgangston war freundlich und oft humorvoll.

Die Arbeitszeiten waren für mich ungewohnt. Es gab 10- und 12-Stunden-Dienste. Der erste Tag, 12-Stunden-Schichten waren anstrengend. Mit der Zeit gewöhnte ich mich daran und erkannte auch die Vorteile, zum Beispiel mehr freie Tage.

Mein größtes Highlight war die herzliche Aufnahme im Team. Ich fühlte mich wertgeschätzt und als vollwertiges Mitglied akzeptiert. Auch die selbstständige Betreuung meiner Patientinnen und Patienten hat mir viel Selbstvertrauen gegeben.

MEIN ALLTAG IN WIEN

Während meines Aufenthalts wohnte ich gemeinsam mit meiner Freundin in der Mühlgasse, einer zentralen Wohngegend. Von dort fuhr ich jeden Tag mit der U-Bahn zur Arbeit(25min). Schon nach kurzer Zeit fühlte ich mich in der Stadt sicher und angekommen.

In meiner Freizeit habe ich viel von Wien gesehen. Die Stadt bietet viele kulturelle Möglichkeiten, schöne Parks und gemütliche Cafés. Diese Erlebnisse haben meinen Aufenthalt noch schöner gemacht.

Dieser Erasmus-Einsatz hat mich motiviert, weiterhin offen für neue Erfahrungen zu bleiben. Insgesamt war mein Erasmus-Aufenthalt im Haus der Barmherzigkeit in Wien eine wunderbare Zeit. Er hat mich fachlich und persönlich weitergebracht. Diese Erfahrung werde ich immer in meinem Herzen tragen.

„Es ist wirklich eine schöne Erfahrung.“



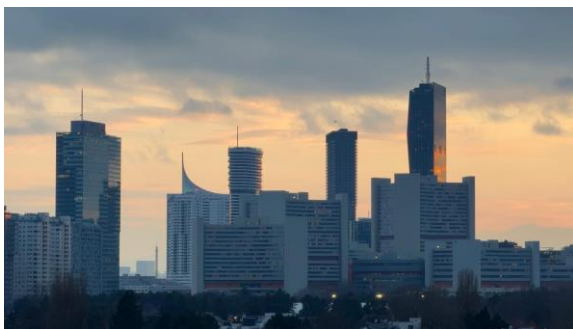
Der Station- St.Barbara



Hundertwasser Haus



Hofburg



Ausblick von der Station